

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 22 (1918)

Artikel: Schicksalstag
Autor: Lechleitner, Emma
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-574985>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mal. Es kommt kein ruhiger Genuß auf, es geht alles viel zu eilig an mir vorüber. Will ich unserer Berge Pracht voll auskosten, so muß ich mit eigener Kraft langsam hinaufklettern in jene stolzen aussichtsreichen Höhen. Wohl bringt der Photographenapparat die merkwürdigsten Bilder aus der Höhe heim, indessen keines aus der trauten Heimlichkeit des Waldes, vom stillen Ufer des Bergsees, keine wohlthuenden Szenen von der Alp, keines aus den verwegenen Felsennischen unserer Berge, keine Klubbüttenpoesie. Darum pflegen auch die kühnen Flieger, angelockt von dem aus der Höhe geschauten Bergzauber, gerne in ihrer Ferienzeit den Rucksack umzuhängen und den Eispickel zur Hand zu nehmen, um in allen Einzelheiten das zu suchen und zu finden, was sie bisanhin bloß aus der Ferne geahnt ha-

ben. Uebrigens dürfte das Reisen im Aero-plan nicht gerade Gemeingut der ganzen Menschheit werden, nicht einmal aller Begüterten. Denn gar so bequem wie im häuslichen Kanapee sitzt man im Flugzeug keineswegs. Es bedarf einer gewissen physischen Kraft, um dem beständigen Ansturm des gewaltigen Windes Widerstand zu leisten, und eines gesunden Herzens, um den raschen Wechsel von Tiefen und Höhen schadlos durchzumachen, und vor allem ist seelische Stärke erforderlich, damit man der ungeahnten Fülle psychischer Auf- und Anregungen Meister wird und beim Fluge einen wirklichen Genuß empfindet. Wer aber alle diese Faktoren siegreich bemeistert, dem bietet ein Alpenflug die schönsten, reinsten Stunden seines ganzen Lebens.

Dr. Carl Täuber, Zürich.

Schicksalstag

Im Abendwinde,
Der Leiden weh gedenkend,
Womit der Tag, der scheidende, mich jäh erschreckt,
Hör' ich in himmelnahen Wipfeln
Die Dämmerharfe klangen.
Und lauschend,
Hingeneigt wie eine Schale,
Von einem Durstenden dem kühlen Quell gereicht,
Füllt sich die Seele mit des Lebens Bitterkeit.
Ein weiches Schlummervogellied in müden Büschen
Ist ihr heut unverstandne Melodie,
Und selbst der Duft der Gärten ist ihr fremd geworden.
Leidischwanger kennt sie nur des Leides Stimme.
Der heisre Rabenruf im düstern Forste ist ihr Labsal,
Oktave zum Akkord, der in ihr braust.
O wilde Dissonanz, zerriss'nes Lied,
Daß ich dich lieben muß!
Und lassen Harmonie und jede Freude —
Graufames Wort mit tausend Stacheln... Freude!
Sestern noch Paradies,
Nun Feindesland dem wunden, wunden Herzen...
Wie meine Abenddämmerharfe
Hoch in den Wipfeln, den himmelnahen, weint und schluchzt!
Sie — sie versteht mein Weh...
Und, gnadenreich, schenkt sie mir — Tränen.

Emma Dehleitner, Zürich.



Joseph Clemens Kaufmann, Zürich.

Mittagsruhe auf der Alp (1910).
Phot. H. Lind, Winterthur.

